

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.50
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.00	Ganzjährig	6.40
Ganzjährig	6.00		

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Ver-
tegenasse Nr. 8 (Buchdruckerei von Johann
Kafasch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: H. Rolke in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continentens. Hof, Kien-
reich in Graz, A. Doppelst und Kotte, & Comp.
in Wien, H. Müller, Zeitungs-Agentur in
Zabach.

Politische Rundschau.

Gilli, 7. Januar.

Die ersten Tage des neuen Jahres melden allenthalben Ueberschwemmungen, die durch das der überstrengen Kälte folgende Thauwetter von den meisten Flüssen verursacht wurden und zum Theile noch zu gewärtigen sind. Das solche Eventualitäten stets exponirte Wien ist diesmal glücklicher Weise verschont geblieben. Dagegen wird gemeldet, daß am 4. d. durch das Feststehen des Eisstoffes und die dadurch erfolgte Stauung bei Fischamend unterhalb Wien eine vom Erdberge-
mais bis Kaiserebersdorf und Albern am rechten und bis Orth am linken Ufer reichende Ueber-
schwemmung eingetreten sei. In Kaiserebersdorf, Albern und auf der Simmeringer Haide ist die Ueberschwemmung fürchtbar; die Bewohner sind delogirt; zwei Todesfälle wurden bereits constatirt.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat die Einladung zur nächsten, für den 15. d. M. anberaumten Sitzung versendet. Auf der Tages-
ordnung befindet sich die erste Lesung des Antrages Kronawetter wegen Oeffentlichkeit der Ausschus-
sverhandlungen über die Gewerbeordnung und des Antrages Gregr wegen Abänderung der
Strafproceßordnung bezüglich des objectiven Ver-
fahrens in Presssachen; ferner die Wahl eines
Fünfszähler-Ausschusses zur Berathung der Peti-
tion der Aerzte und die zweite Lesung der vom
Abgeordneten Lienbacher gestellten Anträge, be-
treffend die Abänderung der Strafproceßordnung.

Die Erfüllung der im czechischen Memoran-
dum ausgesprochenen bescheidenen Wünsche scheint die bereits bewilligte Subventionirung der czechischen

Mittelschule in Pilsen zu präjudiciren. 6000 fl. sollen von 1881 ab auf 3 Jahre jährlich für die-
selbe vom Staate ausgesetzt werden.

Die Erwartung, daß man über das Memo-
randum, das doch eigentlich ein Pasquill auf jede
Gleichberechtigung bildet, zur Tagesordnung über-
gehen würde, scheint somit kaum zutreffen zu wollen.
Ja es verlautet sogar aus Prag, daß von Seite des
Ministerpräsidenten Grafen Taaffe eine Einladung
an sämtliche Ministerien ergangen sei, Delegirte
zu einer gemeinsamen Commission zu entsenden,
welche unter dem Vorsitze des Ministers Dr.
Praza die einzelnen Punkte des czechischen Me-
morandums prüfen soll. In diesem Falle müßten
die liberalen Deutschen in Böhmen und Mähren,
doppelt auf der Huth sein und ebenso vom Mini-
sterium Garatien für ihr Wohl und Weh
gegen czechische Ueberwucherung fordern.

Die dringende Reform der Grundsteuer-Regu-
lirung, die bereits im Abgeordnetenhause eine
veinliche Scene provocirte, ist von den Polen
neuerdings verschleppt worden. Die Regierung hat
ihre Geneigtheit ausgesprochen, die Fristen für die
Reclamation zu verlängern und erst nach voll-
zogener Prüfung der Reclamationen die Steuer
nach dem neuen Kataster einzuhoben. Daß die Recla-
mationen der steuerfreien polnischen Grundbesitzer
nicht sobald ein Ende nehmen werden, dafür werden
schon die nöthigen Anstalten von den Interessenten
getroffen werden. Den diesbezüglichen Steueraus-
fall zu decken, sind ja die übrigen gewerbsfleißigen
Provinzen noch immer gut genug.

Zum Reichsrathsabgeordneten für die krainer-
ischen Landwahlbezirke Treffen, Gottschee und Ratschach
wurde der nationale Candidat Fürst Ernst
Windischgrätz von 112 abgegebenen Stimmen ein-

stimmig gewählt. Darunter stimmten auch 22
Wahlmänner des deutschen Bezirkes Gottschee.
Die allzufrühe Resignation der Verfassungspartei,
die jeden Versuch sich an der Wahl zu betheiligen
für überflüssig erachtete, hat diese Einstimmig-
keit ermöglicht und dadurch nur das Bewußtsein der
Nationalen wieder höher schlagen gemacht.

Der provisorische Handelsvertrag mit Deutsch-
land ist am 30. December abgeschlossen worden.
Derselbe enthält wesentlich nicht mehr, als die
bekannte Klausel von der gegenseitigen Meistbe-
günstigung; alles Uebrige bleibt aus dem bis-
herigen Vertrage weg und ein kleiner Theil da-
von wird, so weit dies in der Macht Oesterreichs
liegt, durch Ministerial-Berordnungen auf ein ge-
ringeres Maß als bisher eingeschränkt. Statt der
Zollfreiheit für die „Veredlung“ wird ein Appre-
turzoll von 14 fl. per 100 Kilos bedruckten
Kattuns eingeführt und das wird hoffentlich nur
ein Uebergangsstadium für die gänzliche Aufhebung
sein. In den Kreisen der deutschen Druck-Indus-
triellen macht sich bereits eine höchst energische
Bewegung aus diesem Anlasse bemerkbar. Sie
verlangen eine Ausfuhr-Prämie in der Höhe des
von Oesterreich einzuführenden Appreturzolles.
Es ist klar, daß dadurch der handelspolitische
Werth der Maßregel für die österreichische In-
dustrie illusorisch gemacht würde.

Berichte aus Warschau und Petersburg
bringen sehr interessante Details über die nihilis-
tische Bewegung, welche nun auch nach Polen
hinüberzugreifen beginnt. — Neu und in ihrer
Neuheit doppelt interessant sind die Enthüllungen,
welche der „Ezas“ über die Frivolität des
russischen Hoflebens bringt. Die Fürstin Dolgo-
ruki, die Maitresse des Zaren, bedient sich einer

Feuilleton.

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.
(30. Fortsetzung.)

— Du großer Gott! Mich, ihre leibliche
Mutter, nennt sie „Frau Leßner“, während die
Fremde als „Mama“ und das Theuerste auf
Erden bezeichnet wird! O ich Unglückliche!

Eva schwieg.

Unglücklich waren Beide, sie und die Frau
ihr gegenüber . . . das empfand sie tief im
Herzen. Es ließ sich in diesem trostlosen Aus-
nahmefall zwischen Mutter und Kind kein geistiges
Band denken, ja es wurde sogar Jede von ihnen
zu einem um so bitterern Alleinsein gezwungen,
als ihr die Andere kalt und fremd gegenüber-
stand.

Während sich Frau Leßner murrend und
verdrüßlich in ihre Pelze hüllte, um mit ge-
schlossenen Augen die Bekränkte zu spielen, sah
Eva unterwandt hinaus in die beschneite Land-
schaft, oder schien wenigstens zu sehen, obgleich
ihre Gedanken daheim im engen Dachstübchen auf
dem Theisfeld die zurückgelassenen Lieben um-
schwebten, und unablässig Bild auf Bild in rast-
loser Reihenfolge erschußen.

Jetzt brannte schon der Tannenbaum, jetzt
saß Ernst in seiner gewohnten Sophaecke und die
Kinder umjubelten die kleinen Geschenke, welche
ihnen zu Theil geworden. Vielleicht war auch noch
eine Andere anwesend, eine Fremde, und doch die
Tochter des Hauses . . . Ernst's Braut.

Sie wiederholte sich das Wort: „Ernst's
Braut!“ . . .

Ein seltsames Gefühl erschütterte das ge-
quälte Herz, und leise, ungesehen, falteten sich
unter dem Mantel die Hände.

— Segne Euch Gott, Ihr Beiden . . .
tausend, tausend Mal!

Sie ließ den dichten schwarzen Schleier
herab und wehrte den Thränen nicht, welche an
diesem trostlosen Weihnachtsabend ihre Wangen
nekten.

Jetzt lag die Umgebung Hamburg's weit
hinter ihr, und Alles, was sie sah, war ihren
Blickten fremd. Eine ganz neue Welt hatte sich
mit diesem Abend für sie erschlossen . . . auf
immer dahin war Alles, was sie geliebt, was sie
gedacht und erstrebt, um anderen unbekanntem
Zielen zu weichen.

Aber ein Lichtstrahl, ein hellglänzender
Stern durchleuchtete die Nacht, welche ihre Seele
umfangen hielt: Ernst höchster Wunsch war er-
füllt, er konnte sich selbstständig etabliren, konnte
heirathen, Alles durch sie!

Und etwas wie ein stiller Friede umwehte
das einsame Mädchen. Schrecklich war das Opfer,
welches sie gebracht, aber auch unsagbar schön der
Preis . . .

Sie würde in diesem Gedanken die Kraft
finden, auch ferner auszuhalten und sich an die
fremde, unsympathische Frau zu gewöhnen; das
hoffte sie so sicher, das mußte dem redlichen
Streben zuletzt gelingen, wenn auch mit Hinten-
ansetzung aller eigenen Wünsche.

Sie sah hinüber zu der schweigenden Frau,
und ein beobachtender Blick begegnete dem ihrigen.
Es war ja für einen Bruch noch viel zu früh.

Frau Leßner lächelte vertraulich.

— Ich bin Dir nicht böse, mein Herzens-
kind! Du sollst wie eine Prinzessin gehalten werden,
sollst Alles haben, was Dir Freude macht. Gib
nur Acht, wie sich die Cavaliere um Dich schaaren
und Dir zu Füßen liegen, sobald Du erst am
Büffet erscheinst. O in mein Haus kommt die
Elite von Berlin!

Eva belämpfte den Schauer, welcher sie
jedes Mal überlief, so oft von ihrer neuen Heimat
gesprochen wurde. Sie mußte diese Angelegenheit
endlich einmal zum Abschluß bringen.

— Liebe Frau Leßner, sagte sie mit dem
freundlichsten Tonfall ihrer sanften Stimme, ich
möchte Sie um Eines bitten . . . nur um ein
Einziges, aber eben dies . . .

militärischen Escorte, wie sie nur der wirklichen Kaiserin zukommt. Dem Beispiele des Zaren folgend, halten auch die Großfürsten sich erklärte Favoritinnen, so zwar, daß in dieser Beziehung der russische Hof ganz das Leben am Hofe Ludwig XV. copirt zu haben scheint. Selbstverständlich bieten solche Verhältnisse ebenso viele Anhaltspunkte für die Anfeindung des Regierungssystems. Doch wird in diesem Punkte dem Großfürsten-Thronfolger das Lob größter Einfachheit und Sittenreinheit ertheilt, was aber wieder nur beiträgt, die Kluft zwischen dem Zaren und seinem Nachfolger zu erweitern. — Was das Umsichgreifen der revolutionären Bewegung anbelangt, so verdient das Auftreten eines neuen ultra-revolutionären Blattes Beachtung, welches, unter dem Titel „Narodnaja Wola“ („Der Nationalwille“) erscheinend, trotz der Polizei-Aufsicht an allen Straßenecken Petersburgs angeschlagen wird. Auch der Kaiser erhielt ein Exemplar dieses Blattes zugesandt! Außerdem wird aus Petersburg gemeldet, daß die Regierung auf eine Spur einer anti-dynastischen Verschwörung in der Armee gekommen sei. Es sollen mehr als zwanzig Regimenter, darunter drei der Garde, in die Conspiration verwickelt sein. Zwölf Generale sind mit der einschlägigen Untersuchung betraut worden.

In Afghanistan herrscht nach den Siegen des General Roberts vorläufig jene Ruhe die einem drohenden Gewitter vorauszugehen pflegt. Das hochherzige Volk der Briten glaubt seine Autorität nicht besser geltend machen zu können, als durch Inaugurierung einer Schreckensära in Kabul. Es wurde daher unter Intervention einiger in Kabul ansässigen Scheiks eine Conscripten-Liste angefertigt und eine hohe Taglia auf die Einbringung der Weachteten ausgesetzt und so vergeht denn kein Tag, wo nicht ein oder der andere der Kabuler Honoratioren den Tod an dem Galgen erleidet.

Kleine Chronik.

Eisli, 7. Januar.

(Ernennung.) Der Bezirksrichter in Reifnis Lorenz Mattel wurde zum Landesgerichtsrathe beim Kreisgerichte Eisli ernannt.

(Bisthum Lavant.) Die Gesamtzahl der Priester im Bisthume Lavant betrug im verflossenen Jahre 488, darunter 10 Jubilanten. Ordenspriester sind: Franziskaner in Marburg, Heil. Dreifaltigkeit, M. Nazareth, Mann — Minoriten in Pettau — Kapuziner in Eisli, Lazariten bei Eisli — Schulschwester in Marburg (Kärntner-Vorkadt und St. Magdalena), St. Peter bei Marburg und in Eisli — barmherzige Schwestern in Marburg, Pettau, Eisli und Mann.

(Neue Feuerwehr.) In St. Marcin bei Erlachstein wird eine freiwillige Feuerwehr ge-

gründet und findet daselbst aus diesem Anlasse ein Tanzkränzchen verbunden mit einer Fay-Tombola zum Besten des Gründungsfondes statt.

(Zustimmungs-Adressen.) Die Bezirksvertretung von Schönstein und der katholisch-politische Verein in Sonobitz haben dem Ministerpräsidenten Taaffe Zustimmungsadressen gesandt.

(Misstrauensvotum.) Der politische Verein „Fortschritt“ in Wien sprach am 5. d. gegen den vom IV. Bezirke gewählten Reichsraths-abgeordneten Matscheko wegen seiner Zustimmung zum § 2 des Wehrgesetzes ein Misstrauensvotum aus.

(Das Concert der Sillier Musikvereinskapelle.) welches Sonntag den 4. d. im Hotel „zum goldenen Löwen“ stattfand, lieferte einen höchst erfreulichen Beweis von dem Fleiße und Streben unserer noch jungen Kapelle und deren Leitung. Das sehr trefflich gewählte Programm fand allseitig die lebhafteste Befriedigung und die zahlreiche Zuhörerschaft ehrte die exacten tadellosen Vorträge durch nicht enden wollenden wohlverdienten Beifall.

(Pettau, den 3. Januar.) Die vom hiesigen Casino- und Musikvereine abgehaltene Sylvesterfeier war sehr zahlreich besucht und die Unterhaltung eine recht animirte. Die programm-mäßigen Vorträge bestanden in 11 Nummern, von denen 6 vor und 5 nach der Tombola zur Aufführung gelangten und die sämmtlich von den Anwesenden mit großem Beifalle aufgenommen wurden. Am meisten zündeten die beiden gemischten Chöre: „An die Ruhe“ von Stöckl und „Walzer“ von F. Abt. Trozdem nur wenige Proben möglich waren, war der Vortrag ein recht braver und die Klangwirkung in dem acustischen Saale eine herrliche. Was aber speciell am meisten befriedigte war das unerwartet präcise Einsetzen und Berklungen, so wie der überraschend schöne Vortrag, des ob seiner vielen, nach einzelnen Stimmen abwechselnden Fugen sehr schwierigen aber in seiner eigenartigen Klangfärbung herrlich anzuhörenden I. Chores „an die Ruhe“, mit welcher Composition „unser Stöckl“ einen Meisterschuß gethan hat. Dieselbe verdient die Drucklegung und Verbreitung ohne weiteres. Der Applaus, den diese Nummern erhielten war ein donnernder. Ueber ausdrückliches Verlangen mußte noch ein drittes Lied: „Barcarolle“ von Rücken, Duett für zwei Sopran, begleitet vom Streichquartett zugegeben werden, welches gleich den Chören nichtendenden Beifall fand. Aus der äußerst sympathischen Aufnahme der Chöre dürfte sich aber auch das artistisch beschäftigt gewesene Comité, (bestehend aus den Herren Stöckl, Schullial und Ranner) die Ueberzeugung verschafft haben, mit welcher offener Freude der Versuch, in die musikalischen Productionen auch gefangliche einzuflechten, begrüßt wurde und es ist zu hoffen, daß diese Ueber-

zeugung genügen dürfte, das genannte Comité zur eifrigen Fortsetzung seiner diesfälligen Thätigkeit anzusporren. Die nun folgenden Männerquartette wurden zwar mit Wärme und richtigem Verständniß vorgetragen, allein eine bereits merkbare Heiserkeit und Abspannung des I. Tenors, der sich im vorhergegangenen Chore überanstrengt hatte, ließen die volle Wirkung nicht erzielen. Solche Fälle dürften übrigens unverschuldet noch öfter zutreffen, da in der Stadt Pettau, so ungläubliches auch klingen mag, nur dieser einzige I. Tenor existirt und sohin seine Leistungsfähigkeit überforcirt werden muß. Sehr wacker während des ganzen Abendes hielt sich unser 22 Mann starkes Orchester, welches mehrere Ouverturen mit vollendeter Präcision executirte. — Die Tombola fand eine allgemeine rege Theilnahme, die Gewinnste waren recht schön und präcise gewählt. — Schlag 12 Uhr folgte eine Ansprache des Casinovereins-Obmannes Dr. Semekowsky, die mit einem herzlichen „Prost Neujahr“ schloß, in welchen Gruß das Publicum, resp. die Gläser klirrend einstimmten. Den Schluß der Feier bildete ein sehr animirtes Tanzkränzchen, welches bis 1/2 Uhr anhielt.

(Windisch-Feistritz.) Am Sylvester Abende fand zum Besten des Schulhofes ein Glückshafen verbunden mit einem Tanzkränzchen in Mannhart's Localitäten statt. Das Reinerträgniß betrug 91 fl.

(Sechshundertfünfzehn Bertheidiger in Strassachen.) Am Neujahrstage ist, wie alljährlich, ein Verzeichniß der Wiener Bertheidiger in Strassachen erschienen. Dasselbe ist nicht ganz vollständig, denn es enthält noch nicht die Namen Derjenigen, welche kurz vor Jahresfrist in die Bertheidiger-Liste eingetragen wurden. Aber trotzdem weist das Büchlein nicht weniger als sechshundertfünfzehn Namen aus. Niemand wird leugnen, daß das Corps der Wiener Bertheidiger durch seine numerische Stärke imponiren kann.

(Ein gefuchter Kapellmeister.) Czillag Janos, der Leiter einer ungarischen Musikkapelle wird vom hiesigen Gerichte wegen Betruges steckbrieflich verfolgt.

(Ganner.) In Kulmburg, Gerichtsbezirk Friedau, wurde der Keller des Grundbesizers Jakob Podgoreley erbrochen und entfernt sich die Thäter mit einem Fäßchen Wein. Von dort begaben sich dieselben nach Weinberg, erbrachen ein unbewohntes Nebenzimmer des Grundbesizers Josef Ivanuscha und wurden hier Speck, Leinwand, Stiefel, Wäsche und baares Geld gestohlen. Ivanuscha berechnet seinen Schaden auf 80 fl.

(Räuber.) Die an der kroatischen Grenze wohnenden Bewohner Steiermarks wurden in letzterer Zeit wiederholt durch räuberische Einfälle geschreckt und geschädigt. So raubten bei dem Grundbesitzer L. Rchedular in Rimno, Gerichts-

Die dicke Dame erhob ihre bevelzte Rechte und streckte dieselbe abwehrend dem jungen Mädchen entgegen.

— Nichts von einer Bitte, mein Liebling, ich werde Dir tausend Bitten erfüllen, alle, die Du stellen kannst. Ich dagegen habe in Wirklichkeit Dir gegenüber nur einen Wunsch! Will mein gutes Mädchen artig sein und denselben sogleich erfüllen?

Eva bemühte sich, so freundlich als nur möglich zu sprechen.

— Was kann ich für Sie thun, liebe Frau Leßner? Sagen Sie es getrost, ich werde immer bestrebt sein, Ihnen zu gefallen.

— Nun gut! rief sehr erfreut die Berlinerin. Alles, was ich verlange, ist, daß Du mich Mutter nennst, oder lieber noch Mama... das klingt feiner.

Eva erröthete trotz der schneidenden Kälte.

— Noch nicht! antwortete sie hastig. Noch nicht liebe Frau Leßner. Ich kann es nicht... vielleicht späterhin, aber in diesem Augenblick ist mir's unmöglich, die Erinnerungen an das Vergangene so schnell abzustreifen. Das Alles ist zu neu, um sich ohne eine Uebergangsperiode gleich vergessen zu lassen.

Frau Leßner sah kläglich zu ihrer weit größeren Tochter empör.

— Aber was sollen davon die Leute denken, das darf uns, so lange unser Gewissen rein bleibt, nicht kümmern, liebe Frau Leßner. Meine Schwester dagegen wird mich vollkommen verstehen.

Eine längere Pause folgte diesen Worten. Dann erst begann die Berlinerin aufs Neue das abgebrochene Thema.

— Und was war's mit Deiner Bitte mein, Kind? . . . Ich verspreche Dir mehr freundliches Entgegenkommen, als Du mir bewiesen hast.

Eva lächelte.

— Ich halte Sie beim Worte, liebe Frau Leßner. Sagen Sie mir also, welche Stellung mich in Ihrem Hause erwartet?

Frau Leßner suchte die Achseln.

— Was Du erwählen willst, ist mir das Rechte, mein Herzchen. Natürlich werden es Deine Schwester und ich selbst am liebsten sehen, wenn Du den Platz hinter'm Büffet einnehmen wolltest. Du bist schöner als Mathilde, viel schöner, und könntest daher auf die Herrenwelt eine viel größere Anziehungskraft ausüben. Du . . .

Eva unterbrach plötzlich den Redestrom der dicken Dame.

— Gerade Das wünsche ich zu vermeiden, beste Frau Leßner. Ich will in jeder Weise dem Hausstand meine Kräfte widmen, will sehr gern

kochen und nähen, aber nicht in das Gastzimmer kommen.

— Und warum nicht? fragte offenbar erstaunt die Berlinerin.

— Lassen wir das! versetzte seufzend das junge Mädchen. Ihre und meine Ansichten gehen in dieser Beziehung, fürchte ich, auseinander.

Frau Leßner wiederholte das frühere Ahselzucken.

— Lieber Gott, ich dachte Dich, die Du jung und hübsch, recht in das Leben einzuführen . . . ich wollte Dir die Sache so angenehm als nur möglich gestalten, aber wenn Du selbst lieber auf die Halbdingen der Herrenwelt, auf Conversation und elegante Toilette verzichten willst, um dafür in Deinem eigenen Zimmer Dich zu langweilen, so sei es meinethwegen! Du wirst früh genug den Irrthum erkennen.

Eva athmete tief auf.

— Sie erlauben mir also, in diesem Punkt ganz nach eigenem Belieben zu handeln!

— Vollständig! nickte Frau Leßner . . . Ich will ja dein Glück mein theures Kind, ich liebe Dich herzlich. Wie sollte es mir also in den Sinn kommen, Dich zu zwingen?

— O, ich danke Ihnen, versetzte gerührt das Mädchen, nur dies eine beunruhigte mich . . . im Uebrigen wird sich Alles langsam gestalten und ordnen.

bezirk Rohitsch, vier Männer unter der Führung des gerichtsbekanntes Strolches J. Bilko von Groß-Hervakfa, 262 fl. Banknoten, 20 fl. Silber und 18 Theresienthaler; Außerdem nahmen sie auch Speck, Stiefel und Wäsche.

(Schade um die kostbare Zeit.) mochten sich mehrere Diebe denken, welche jüngst in Trisail, in die Gewerblichkeitskanzlei einbrachen, daselbst jedoch außer zwei alten Kanzleiröcken von unschätzbarem Werthe, nur 1 fl. 20 kr. in Baarem sich aneignen konnten.

(Berichtigung.) Unserer letzter Bericht über die General-Versammlung des Gesangsvereines müssen wir dahin richtig stellen, daß zum Archivar des Vereines Herr Ferd. Makauz gewählt wurde.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Vicinalbahnen.) Die Wiener Bau-Firma „Knauer und Groß“ sowie der Bauunternehmer Eduard Fischer sollen um die Concession zur Gründung einer Actiengesellschaft, die sich mit dem Bane von Vicinalbahnen zu beschäftigen hätte, eingeschritten sein.

(Nothstands-Bauten.) Um der von Nothstand heimgesuchten Bevölkerung Arbeit und Verdienst zuzuwenden, hat der mährische Landes-Ausschuß an die Regierung das Ersuchen um Gewährung eines unverzinslichen Darlehens von 100.000 fl. gerichtet. Dieser Betrag soll in erster Reihe zu Straßenbauten verwendet werden.

(Gefälschte Eier.) Aus New-York wird mitgetheilt, daß man in Amerika jetzt sogar Eier fälscht, welches Geschäft ganz fabrikmäßig und in großem Maßstabe betrieben wird, wie sich der Correspondent mit eigenen Augen überzeugte. Auf der einen Seite eines großen Raumes standen mehrere geräumige kupferne Behälter, die mit einer dicken, klebrigen gelben Masse angefüllt waren, in der ein Mann stetig herumrührte. Das war das Gelbe vom Ei, der Dotter. Auf der gegenüberliegenden Seite befanden sich ähnliche Behälter, in denen das Weiße vom Ei fabricirt wurde. Die Eierschale wurde aus einer weißen gypsartigen Substanz mittelst eines Blasrohrs hergestellt, ähnlich wie man Seifenblasen macht. Die Eischalen wurden dann in Oefen zum Trocknen gebracht und später gefüllt, zuerst mit künstlichem Eiweiß, darauf mit künstlichem Dotter und zuletzt wieder mit einer kleinen Portion Eiweiß. Die kleine Oeffnung an dem einen Ende wird mit weißem Cement geschlossen, und die größte Oefnung der modernen Civilisation, das künstliche Ei, ist fertig. Seinem Aussehen nach ist es ein natürliches Ei, aber es enthält nicht nur aller nahrhaften Stoffe, sondern ist im ungekochten wie gekochten Zustande vollständig unverdaulich und

— Schön, schön! nickte Frau Lehner. Wahrhaftig, Du sollst Dich über mich nicht zu beklagen haben, mein Kind. Ich will ja nur Dein Bestes, und überdies wirst Du sehr bald andern Sinnes werden, wenn erst das Angenehme der Sache Dir ganz klar vor Augen liegt. Wir sind etwa um halb zwölf Uhr-Nachts zu Hause . . . dann steht das buxte, bewegte Treiben im höchsten Flor, und ich wette, Du beneidest Deine Schwester um ihre glänzende Stellung als Dame du comptoir. Worte, bis Du es gesehen hast!

Eva lächelte schmerzlich.

— Ich danke Ihnen herzlich, versetzte sie mit bebender Stimme, ich bin überzeugt, daß Sie es gut mit mir meinen, aber dennoch werden Ihre Voraussetzungen niemals zureichen. Anstatt daß sie mich zu sich hinüberzieht, werde vielmehr ich selbst aus allen Kräften bemüht sein, meine Schwester für mich, das heißt für meinen eigenen Standpunkt, zu gewinnen. Mathilde soll womöglich fernherhin nicht mehr im Gastzimmer die Aufsicht führen . . . das läßt sich leicht in anderer Weise arrangiren.

Frau Lehner verbarg hinter dem Schleier eine spöttische Grimasse.

— Aber ein junges schönes Mädchen ist den Gästen gegenüber nie zu ersparen, mein Herz, antwortete sie, Mathilde bezaubert Alle, ohne

obendrein gesundheitschädlich. Die Ingredienzen sollen an sich unschädlich sein; aber der Summi, der bei der Herstellung des Dotters benutzt wird, geht eine die Gesundheit gefährdende Verbindung mit dem Alkali ein.

(„Erste österreichische-ungarische Fischerei-Zeitung“) ist der Titel einer neuen Zeitschrift, deren illustrierte Probenummer uns vorliegt. Das Blatt ist laut Mandat des Fischzüchter-Tages ein Kammer-Organ der österreichischen Fischerei-Vereine. Es ist in Auftrage dieser Versammlung österreichischer Fachmänner ins Leben gerufen, um den Interessen unserer Fischzucht und Fischerei zu dienen. Da es ungemein billig ist (jährlich 1 fl. 15 kr.), so wird ihm ein weiter Leserkreis nicht fehlen. Bestellungen darauf nimmt jede Buchhandlung entgegen, ebenso die Expedition in Wien (bei Karl Wollner), Praterstraße 40.

Buntes.

(Durch ein Meteor getödtet.) Aus Kansas in Amerika wird der seltene Fall gemeldet, daß dort ein Viehhirter der sich gerade auf dem Wege befand, von einem niederfallenden Meteor getödtet wurde. Der ganze Körper des Mannes soll furchtbar verstümmelt worden sein.

(Befehl gegen die Toilette der Türkinnen und gegen die Studenten.) Der Scheik-ul-Islam hat den türkischen Polizeiminister aufgefordert, in allen Straßen Constantinopels verkünden zu lassen, daß die türkischen Frauen sich wohl hüten mögen, hohe Stöckelschuhe und Kleider, die oben tief ausgeschnitten und unten wieder zu kurz sind, zu tragen oder ihr Gesicht mit einem durchsichtigen Schleier zu verhüllen; den Studenten ist zu verbieten, die Kaffeehäuser zu besuchen und daselbst zu spielen und schließlich möge die Polizei strengstens darauf sehen, daß, sobald der Muezzin zum Gebete ruft, alle Gläubigen aus den Cafés in die Moschee gehen und daselbst ihre Andacht verrichten.

(Besuch beim Wachposten.) Aus Agram wird gemeldet, daß sich dort Montag Nacht Wölfe zu dem Artillerieposten hingeichlichen haben, welcher beim „Artillerie-Depot“ gegenüber der St. Peterskirche in jener Gasse Wache zu stehen hat, die zur Schlachtrücke führt. Der Artillerist, welcher kein Schußgewehr bei sich hatte, zog sein Taschenmesser und schlug auf die Wand seines Schilderhauses los, um die unlieb-samen Gäste wenigstens auf diese Weise los zu werden. Darauf kamen die auf der Inspection befindlichen Soldaten herbei und verschreckten die Bestien, welche über die Wiese bei der Schlachtrücke entflohen. Von nun an werden die Artilleristen, welche die Wache beziehen sollen, mit Feuer-gewehren versehen werden.

Einen zu begünstigen! . . . Eben darin liegt ihre Geschäftstüchtigkeit.

Eva erröthete tief.

— Lassen wir Das dahingestellt sein, liebe Frau Lehner! Erzählen Sie mir vorerst von meiner Zwillingeschwester. Gleicht Mathilde mir im Aeußeren?

Frau Lehner schüttelte den Kopf.

— Nicht im Mindesten, mein Kind. Mathilde ist mein Ebenbild, während Du dagegen Deines verstorbenen Vaters Züge trägst. Ach, und Lehner war ein sehr schöner Mann!

Das emporgehobene Taschentuch trocknete einige imaginäre Thränen. Die dicke Dame verbarz dadurch auf einige Minuten den spöttischen Ausdruck ihres Gesichtes, und dann entstand in der Conversation eine neue Pause die nicht wieder unterbrochen wurde, bis der Bahnzug in Berlin sein Ziel erreicht hatte.

Eva blieb in einiger Entfernung, während Frau Lehner mit erhobener Stimme den Droschkenkutscher verständigte. Wie ägendes Gift brannte es in ihrer Seele, daß sie sich der Mutter, der eigenen leiblichen Mutter, schämen mußte. Dieser geläufige, hier erst ganz zu Tage tretende Berliner Jargon, das Scherzen und spätere Feilschen mit dem Fuhrmann . . . Alles empörte das feingebildete, sorgfältig erzogene Mädchen im innersten Herzen. (Fortsetzung folgt.)

(Weitere Handglossen.) Die „Neue fr. Presse“ bringt aus dem jüngst erschienenen Militär-Schematismus ein recht launiges Excerpt. „Werfen wir einen Blick auf die Namen der im Militär-Schematismus verzeichneten Individuen, so gemahnen uns an die Erzväter 2 Abraham, 2 Isak und 3 Jakob; auf 6 David finden sich nur 1 Absalon, der aber durch 11 Salomone vollständig aufsaemogen wird. Ferner sind vorhanden: 13 Kaiser, 45 Könige, 2 Kurfürsten und 1 Despot. Zwei „Feldwebel“ gehören dem Officiersstande an, und vier „Landwehr“ dienen in den Reihen der activen Armee. Von Fünfen ist Jeder ein „Held“, Einer verrieth schon im Namen den „Muth“. Für die Bescheidenheit, welche unsere Officiere ziert, spricht wohl am besten die Thatsache, daß die Reihen derselben nur einen „Aufsichtaier“ und ein „Schairmaul“ aufweisen. Viele sind Ehrenhaft, Fein, Gutwillig, Fleißig, Fromm, zwei sind geradezu Kleinode, zwei Sübter und fünf Göttlicher. Doch sind auch Einige Gröder, Matt, Matter, Feige, Käufer, Pügner, Lampe. Karg sind vier, Karger neun. Für den Vorber sorgen vier. Den Ruhm der Armee singen 1 Vobpreis, 1 Vobgejang und 1 Vouterschläger. Es mangelt nicht an Glückseligen, 14 sind Lustig, 30 Fröhlich; von allen Sorgen frei ist 1 Lacher und 1 Kasperl erheitert wahrscheinlich seine Kameraden. Der Ernst der Zeiten ist vertreten durch zwei „Lachnit“, zwei „Leidentummer“ und einen „Armuth“. Einer hat permanentes „Pech“, zwei sind „Verständig“. Einer trägt selbstbewußt den „Unsinn“ zur Schau, und sechs führen, gewiß ohne jeden Grund, den Namen „Ochs“. Der Einführung der Solowährung ebnen die Wege Goldberg, Goldenthal, Goldhaber, Goldhammer, Goldmann, Goldscheider, Goldschmidt, Goldstaub, Goldstein, Goldstücker und Goldzieher. Unter so vielen Officieren finden wir nur einen „Jud“. Cohn und Kohn sind 36, die Köny sind in ihren verschiedenen Abarten durch 38 Exemplare vertreten: Endlich treffen wir 245 Mayer und Meier und 29 Schlesinger, an griechische Namen erinnern uns: zwei Abeles, zwei Flekeles, zwei Zeiteles, ein Bereles und vier Pineles. Der Schematismus ist geschwängert von den Dürften eines Feigelstock und eines Tattelbaum, und ermüdet von der langen Wanderung, suchen wir die Ruhe im Schatten des Welech Teitelbaum.“

Course der Wiener Börse vom 7. Januar 1880.

Goldrente	82.25
Einheitliche Staatsschuld in Noten	70.20
„ „ „ in Silber	71.25
1860er Staats-Anlehenslose	132.—
Banfactien	844.—
Creditactien	291.75
London	116.65
Napoleon'dor	9.30 ^{1/2}
£. £. Münzducaten	5.53
100 Reichsmark	57.70

Mit 1. Januar 1880 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Gillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Gili mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dec. d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Gillier Zeitung.“

Schöne Wohnung

Hochparterre, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise, Holzlage, Keller- und Bodenanteil, ist sogleich unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Wienerstrasse Nr. 9. Näheres beim Hauseigentümer. 6 4

Zwei möblierte Zimmer

im II. Stocke, 4 Fenster Gassenfront, jedes mit separatem Eingange, sind vom 1. Februar an im Hause Wienerstrasse Nr. 9 zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer. 5 4

Clavier-Kiste

billig zu verkaufen. Auskunft i. d. Exp. d. Bl.

Schönste und billigste Beleuchtung

für Gasthäuser, Geschäftslocalitäten, Privathäuser:
Petroleum-Lampen ohne Cylinder

Eisenhandlung zum Eisernen Mann

ehemals **Kaindelstorfer**
Cilli, Hauptplatz.

Illustrierte Preislisten gratis und franco. 13

Dampf-, Douche- und Wannenbad in Cilli.

Wegen Reinigung des Dampfkessels bleibt die Bade-Anstalt **Donnerstag** den 8. und **Freitag** den 9. Jänner geschlossen.

11 **Carl Schmidt.**

Für Reparaturen

von Nähmaschinen jeder Construction ebenso mechanischer Gegenstände empfiehlt sich unter prompter Bedienung zu Arbeiten in und ausser dem Hause

F. Figlowsky

Mechaniker, Herrngasse 9, I. Stock.

Marie Schescherko

Cilli, Spitalgasse 169

empfehlte sich den geehrten Damen zum Frisiren sowohl in als ausser dem Hause. 4 2

Zahnärztliche Anzeige.

Beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich vom 6. Jänner an durch einige Tage in

Cilli, Hôtel „weisser Ochs“

ordiniren werde.

Künstliche Zähne und Gebisse

werden schmerzlos eingesetzt und alle Zahnoperationen vorgenommen. Ordination von 9 bis 4 Uhr.

A. Paichel

Zahnarzt aus Laibach.

Gegen

Gicht u. Rheumatismus

als Einreibung ein vielseitig erprobtes Mittel ist das l. l. a. pr. **Wilhelm's flüssige Pflanzen-Sedativ**

„BASSORIN“

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

das einzige, das durch eine hohe l. l. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem aussch. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, beänstigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreissen, Muskelreissen, Gesicht- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Märchen (l. l. Militärs, Forstmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.

Ein Blätterl. sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. 5. B. Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

Auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Une maison de première ordre

de vins de Bordeaux

demande 8 2

des agents

parlant le français pour visiter la riche clientèle bourgeois, conditions avantageuses, écrire à

Mess. Guillaume & Comp.

21 Cours du Médoc

à **Bordeaux.**

Unentbehrlich für jeden Haushalt!
Kein nasser Fuss und kein hartes Leder mehr

durch das k. k. aussch. priv. wasserdichte

Ledernahrungsfeitt

von

Bendik in Bad Hall.

Verleiht dem Leder sammt Weiche blendende Schwärze, vollkommene Wasserdichte und doppelte Tragdauer, was Hunderte von hervorragenden Persönlichkeiten und Körperschaften bestätigen; Niemanden der ganzen Monarchie stehen solche Anerkennungen zur Seite. Es wurde in Linz unter 6 Concurrenten allein mit dem grossen silbernen Ehrenpreis prämiirt. Echt und unverfälscht zu haben in den Niederlagen folgender Herren Kaufleute: In **Cilli** bei Traun & Stiger, **Marburg** bei Martins, **Leibnitz** bei Fr. Klemencitsch etc. Wiederverkäufern Rabatt, diesbezügliche Adressen erwünscht. Preise per Dose (5 Kilo) 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 40 Dekka 1 fl., 1/2 Dose (18 Dekka) 50 kr., 1/4 Dose (8 Dekka) 25 kr., 1/10 sogenannten Militärdosen per 100 Stück 12 fl. 50 kr. 14 10

Geräucherte Speckbücklinge

größte Sorte, pr. Kiste ca. 5 Kilo, ca. 40 Stück enthält, fl. 1.80, 3 Kisten 50 kr. Rabatt.

Frische, grüne, ungekalkene

Seringe (Bratbücklinge)

pr. 5 Kiloliste, ca. 35-40 Stück größte Seringe enth., fl. 1.60, 3 Kisten 50 kr. Rabatt. Alles franco (porto-frei) nach jedem Postort Oesterreich-Ungarns gegen Postnachnahme. Die Speckbücklinge zahlen per 1 Kilo 2 kr. Zol, frische ungekalkene Seringe sind zollfrei.

Gleichzeitig erlaube mir meinen geehrten Abnehmern mitzutheilen, daß ich im Jahre 1879 von meinen verschiedenen Conjum-Artikeln im Ganzen:

112,000 Pakete

mit der Post verfanbt habe.

A. L. Mohr, Ottensen bei Hamburg.

Das von Professor **Klinkerfaes**, (Director der Göttinger Sternwarte,) erfundene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

Tisch-Hygrometer fl. 10.—
Fenster- „ 15.—
Wand- „ 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttingen.

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfaes. Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Auf hohen Befehl dem K. K. Hause geliefert.

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten in moderner Ausstattung.

Visit-Karten

von
fl. —80 bis fl. 1-50
und höher.

JOHANN RAKUSCH
Buchdruckerei
Cilli, Herrngasse 6.
Verlagshandlung

Drucksorten für Gemeinde-Aemter, Pfarren, Notare, Advokaten, Haus- und Gasthofbesitzer etc.

Regulir - Füllöfen
zu billigsten Preisen
bei **D. Rakusch, Cilli.**

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal ist geschätzt

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs - Thee
(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

Winter-Cur
als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschl. Wien, 7. December 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Er. l. l. Majestät Patent gegen Fälschung geschützt. Wien, 12. Mai 1870.
---	---	--

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfäulen und veralteten hartnäckigen Nabeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren. Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrüsen, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter. Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsen-geschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theerinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und nrintreibendes Mittel ist.

Allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)**

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne. Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in **Cilli Baumbach'sche Apotheke, bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.**